

Geld für das Kind, nicht für die Krippe

Von Markus Dütschler. Aktualisiert um 07:50 Uhr

Kita-Plätze werden nicht zugeteilt, sondern die Eltern lösen einen Betreuungsgutschein in der Krippe ihrer Wahl ein: Mit dieser Idee hat sich eine breite Mitte-rechts-Koalition im Berner Stadtrat durchgesetzt.

Stichworte

Bern



Plätze in Kindertagesstätten sind rar. Obwohl die Stadt **Bern** seit Jahren neue Angebote schafft und fördert, warten je nach Zählart noch immer einige Hundert Kinder auf einen Krippenplatz. Höchste Zeit, ein neues System auszuprobieren, fand eine breite Koalition im Berner

Stadtrat. Ein System, das nicht Wartelisten verwaltet, sondern dort Plätze schafft, wo sie gebraucht werden. Dies lasse sich am besten mit Betreuungsgutscheinen erreichen, fanden die Urheber einer interfraktionellen Motion von GLP, GFL/EVP sowie BDP/CVP.

Mündige Eltern wählen frei

Kathrin Bertschy (glp) war von der Antwort des Gemeinderats unbefriedigt, der die Idee eines Bon-Systems nicht generell ablehnt, aber als verfrüht erachtet. Wenn dieser sage, zuerst müsse Angebot und Nachfrage ins Gleichgewicht gebracht werden, zeuge das von fehlendem ökonomischem Sachverstand, so Bertschy. Wenn Eltern die Gutscheine frei und mit voller Transparenz einlösen, gebe es neue Kitas in den Quartieren. «Das bringt Dynamik ins System.»

Rania Bahnan Buechi (gfl) klagte, die Eltern hätten nicht mehr viel zu sagen. Wer einen subventionierten Platz ergattere, geniesse ein Privileg, andere müssten für alle Kosten selber aufkommen. Dolores Dana (fdp) kritisierte, Mittelstandsfamilien bezahlten in Kitas hohe Tarife und müssten erst noch lange warten, bis sie an die Reihe kämen. Wenn der Markt transparent spiele, müsse Sozialdirektorin Olibet und ihre Zuteilungsbürokratie Macht abgeben. Städtische Kitas verlören ihre garantierten Kunden, die sie wegen der derzeitigen Planwirtschaft hätten.

Wettbewerb erhöhe die Qualität, sagte Béatrice Wertli (cvp). In Luzern habe sich mit dem Bon-System das Angebot vergrössert. Sie bezeichnete es als falsch, Eltern Plätze zuzuhalten, die gar nicht erwerbstätig seien.

Bon-System ist für Eltern teurer

Der Gutschein habe auch eine Rückseite, warnte Natalie Imboden (gb). Ein betreuungsintensives Kind werde trotz Bon abgelehnt, da es Mehraufwand verursache, was die soziale Durchmischung

behindere. Die Vorstellung, man könne mit genau gleich viel Geld mehr Plätze schaffen, bezeichnete sie als Quadratur des Kreises. In Luzern seien die Kitas massiv teurer als in Bern. Das bewährte Berner Modell mit städtischen, städtisch subventionierten und privaten Kitas müsse pragmatisch weiterentwickelt, nicht über den Haufen geworfen werden. Spiele der Markt mit den Bons, habe es der Stadtrat nicht mehr in der Hand, sozialpolitische Kriterien festzulegen, sagte Imboden (vgl. auch ihre Tribüne im gestrigen «Bund»).

Ursula Marti (sp) sagte, Leistungsverträge mit Kitas seien das bessere Steuerungsmittel als Gutscheine. Sie befürchtete zudem, im Wettbewerb verschlechterten sich die Arbeitsbedingungen des Personals, indem es etwa vermehrt Arbeit auf Abruf gebe. Zudem verlören die Krippen ihre Planungssicherheit.

Kinder sind Privatsache

Die SVP sei gegen familienexterne Betreuungsplätze, fand Erich Hess. Eltern sollten auf ihre Kinder aufpassen, nicht der Staat. Grundsätzlich seien Kinder Privatsache. Überraschend fuhr er fort, seine Fraktion werde die Gutschein-Motion trotzdem unterstützen, denn sie sei das kleinere Übel. Bei freier Wahl werde sich zeigen, ob städtische Kitas so gut seien, wie Frau Olibet immer erzähle. Für die EDU hielt Beat Gubser fest, es sei störend, dass Eltern leer ausgingen, wenn sie die Erziehung selbst leisteten. Deshalb lehne die EDU die ungerechte Motion ab.

Regula Fischer von der linksgrünen GPB/DA nannte die Gutscheine eine Scheinlösung. Aus den Erfahrungen mit Bildungs-Schecks sei bekannt, dass sie nicht brächten, was man sich von ihnen verspreche. Sie sei gegen private Abzockerei, deren Folgen man in jüngster Vergangenheit klar gesehen habe.

Lea Kusano (sp) bezeichnete die Motion als Augenwischerei, sei sie doch faktisch ein inakzeptables Ausbaumatorium. Es sei für Familien zermürbend, wenn sie bis im letzten Moment nicht wüssten, ob sie einen Krippenplatz bekämen. Sie stimmte ihren linksgrünen Vorrednerinnen zu, dass die Kita-Initiative der SP die bessere Lösung sei, welche jedem Kind einen Platz garantiert.

Gemeinderätin Edith Olibet (sp) wies die Vorwürfe der Bürgerlichen zurück. Genüsslich zitierte sie ein Votum ihres SVP-Amtskollegen in Köniz, der im dortigen Gemeindeparlament diese Woche einen ähnlichen Kita-Vorstoss mit dem Verweis auf zwiespältige Erfahrungen mit dem Bon-System in Hamburg pariert hatte. Der Berner Gemeinderat sage, es sei zu früh: Zuerst solle man die Erfahrungen in Luzern abwarten, so Olibet.

So viel Geduld hatte das Stadtparlament nicht. Gegen die geschlossene Front von SP und GB – und gegen EDU-Mann Gubser – verlangte der Rat mit 42 zu 30 Stimmen bei 3 Enthaltungen, das neue Gutschein-System müsse vier Jahre lang ausprobiert werden. (Der Bund)

Erstellt: 19.02.2010, 01:00 Uhr

Werbung



Günstiges Hotel gesucht?

Wählen Sie zwischen über 95'000 Hotels weltweit und buchen Sie mit Tiefpreisgarantie!

[Jetzt vergleichen und buchen](#)

Partner- 20minuten.ch · 20minutes.ch · alpha.ch · annabelle.ch · anzeigerkerzers.ch ·
Websites: automobilrevue.ch · bantigerpost.ch · bernerbaer.ch · bernerzeitung.ch ·
berneroberlaender.ch · capitalfm.ch · car4you.ch · dasmagazin.ch · derbund.ch · eload24.com ·
fashionfriends.ch · finder.ch · friday-magazine.ch · fuw.ch · homegate.ch · jobsuchmaschine.ch ·
jobup.ch · jobwinner.ch · murtenbieter.ch · mytamedia.ch · piazza.ch · radio24.ch · ratschlag24.com ·
schweizerbauer.ch · schweizerfamilie.ch · search.ch · solothurnerwoche.ch · sonntagszeitung.ch ·
tagblattzuerich.ch · tagesanzeiger.ch · telebaern.ch · telezueri.ch · thunertagblatt.ch ·
thurgauerzeitung.ch · tilllate.com · zattoo.com · zueritipp.ch

© Tamedia AG 2010 Alle Rechte vorbehalten